No. 199. Fernsprech-Nr. 46 für Witten. Witten, Mittwoch, den 27. August. Fernsprech-Nr. 18 für Hagen. 1890.

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pfg. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten. Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Die Ehen im preußischen Staate.

Ein interessantes Kapitel der Statistik, welches einen ziemlich genauen Einblick in den volkswirthschaftlichen Wohlstand eines Volkes gestattet, bildet die Feststellung der Anzahl der geschlossenen Ehen, der Berufsverhältnisse und des Alters der Heirathenden, sowie der Zahl und Arten der Geburten. Bekanntlich beginnt mit dem Eingang einer Ehe in jedes Menschen Leben ein neuer und wichtiger Lebensabschnitt, zumal in den meisten Fällen die Eheschließung den Zeitpunkt des Anfangs eigener wirthschaftlicher Selbstständigkeit bezeichnet. Es ist auch bekannt, daß zur Begründung einer solchen Selbstständigkeit eine ganze Reihe von Vorfragen zu erledigen sind, deren Erfüllung theils von den Heirathenden selbst, theils von äußeren Umständen abhängig ist. Im ersteren Falle sind es einerseits Berufsstellung, Alter und dergleichen, sowie der feste Wille der betreffenden Personen, alle aus der Eheschließung entspringenden Verpflichtungen auf sich zu nehmen, andererseits ist es die Unterwerfung unter die Bedingungen, welche das Gesetz zur Eheschließung erfordert. Im zweiten Falle tragen allgemeine Orts- und Zeitverhältnisse dazu bei, auf die Zahl der Heirathen einzuwirken. In manchen Gegenden, z. B. im Hochgebirge, und innerhalb einiger Berufsgruppen, wie bei der evangelischen Geistlichkeit, den Forstbeamten, bedingt die Zahl der vorhandenen Amtsstellen bezw. Wirthschaften, welche genügende Mittel zur Erhaltung einer Familie gewähren, die Zahl der Ehen, welche gleichzeitig bestehen können, so daß nur nach Maßgabe der durch den Tod oder die Verwittwung bezw. Scheidung der bisherigen Inhaber oder durch anderweitige Verhältnisse frei gewordenen Stellen Eheschließungen stattfinden können. Ebenso veranlassen äußere Verhältnisse, wie der Ausbruch eines Krieges, einer verheerenden Seuche, einer Handels- oder gewerblichen Krise, einer beträchtlichen Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, innere politische Wirren, Mißernten, große Ueberschwemmungen 2c. zuweilen im ganzen Staatsgebiete oder in einzelnen Landestheilen oder bei bestimmten Berufsgruppen der Bevölkerung eine weitere Hinausschiebung des Abschlusses der Ehe, zuweilen auch das gänzliche Aufgeben beabsichtigter Eheschließungen.

Die jetzt vorliegende, über die Jahre 1881 bis 1886 sich erstreckende Statistik, ergiebt für diesen Zeitraum eine Summe von 1 335 807 Ehen, wovon auf das Jahr 1881 209 856 und bei fortgesetzter Steigerung auf das Jahr 1886 231 588 Eheschließungen kommen. Bemerkenswerth hierbei ist, daß wie die „Tägl. Rundschau" in einer Besprechung der Statistik hervorhebt, daß die Stadt Berlin die größte Heirathsziffer aufzuweisen hat, d. h von je 1000 Personen heiratheten im Jahre 1870 23,1, 1885 31,2, 1880 19,5, 1886 21,9 Personen, wogegen in den übrigen Provinzen in denselben Jahren die Durchschnittsziffer 17,6 nicht überschritten wird.

Vertheilt man nun die obige Zahl der Ehen auf die einzelnen Berufsarten, die ja auf die Wahl des Gatten beziehungsweise der Gattin stets von bedeutendem Einfluß sind, so muß man die Verschiedenheit der Berufs- und Erwerbsthätigkeit der städtischen und ländlichen Bevölkerung in Betracht ziehen. In den Jahren 1881 bis 1886 wurden von den Städtern 539 229, von den Landbewohnern 796 578 Ehen geschlossen. Darunter sind, wenn man von der städtischen Bevölkerung die drei Zahlen herausgreift, welche die meisten bezw. die wenigsten Eheschließungen aufzuweisen haben, 707 519 Ehen, wo die Männer dem Berufe der persönlichen Dienstleistungen aller Art, 48 709 Ehen, wo die Männer dem Handel und Versicherungswesen, 45 049 Ehen, wo die Männer dem Gewerbe für Reinigung und Bekleidung, 472 Ehen, wo die Männer der Industrie für Heiz- und Leuchtstoffe, 685 Ehen, wo die Männer dem Fischereigewerbe, 1131 Ehen, wo die Männer der chemischen Industrie angehören.

Eine gleiche Zusammenstellung für die ländliche Bevölkerung ergiebt, daß in 426 769 Ehen die Männer der Landwirthschaft, Viehzucht, Weinbau, Gärtnerei, Forstwirthschaft und Jagd, 55,927 Ehen die Männer dem Baugewerbe, 52 508 Ehen die Männer dem Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, 232 Ehen die Männer der Industrie für Heiz- und Leuchtstoffe, 280 Ehen die Männer dem künstlerischen Betriebe für gewerbliche Zwecke, 411 Ehen die Männer der chemischen Industrie angehören.

Was den Beruf und die Erwerbsthätigkeit der Frauen vor ihrer Eheschließung betrifft, so ergiebt die Statistik im allgemeinen, daß die Männer aller Berufsgruppen bei der Wahl der Gattin nächst den berufslosen, durch die bisherige Thätigkeit im Haushalte der Eltern oder bei Verwandten mit der Hauswirthschaft vertrauten Mädchen sehr häufig Wirthschafterinnen, Köchinnen, Dienst- oder Hausmädchen, Näherinnen und Putzmacherinnen, Wäscherinnen und Plätterinnen zu Gattinnen wählen. Dagegen kommen Rentnerinnen, Pensionärinnen, berufslose Wittwen, Landwirthinnen, Gastwirthinnen, Händlerinnen, Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Stickerinnen in geringerer Anzahl unter den in die Ehe tretenden Frauen vor, was theils in dem reiferen Alter, theils in der schon vorhandenen Selbstständigkeit dieser Personen seinen Grund hat, wodurch auch größere Ansprüche an die soziale Stellung und die äußeren Lebensverhältnisse des zukünftigen Mannes gestellt werden.

Ladenmädchen, Fabrikarbeiterinnen, Tagelöhnerinnen, Arbeiterinnen, Zigarrenarbeiterinnen, Grubenarbeiterinnen und Kellnerinnen werden dagegen in der Regel nur von Männern, welche nach der Eheschließung die erwerbende Kraft der Frau außerhalb der eigenen Hauswirthschaft nutzbar zu verwerthen gedenken, zur Ehe begehrt.

Abweichend von dieser allgemeinen Regel vermählen sich Männer aus der Landwirthschaft, Viehzucht, Gärtnerei, Forstwirthschaft u. s. w., der chemischen Industrie, dem Handel und Versicherungswesen, aus den Berufen der Gesundspflege und des Krankendienstes, der Erziehung und des Unterrichts, der Kirche, des Gottesdienstes und der Todtenbestattung, Beamte der Hof-, Staats- und Gemeindeverwaltung in den Städten verhältnißmäßig noch häufiger, als auf dem platten Lande mit berufslosen Frauen und Rentnerinnen, während diese von den Männern der übrigen Berufsgruppen sowie Rentnern, Pensionären und Berufslosen seitens der ländlichen Bevölkerung mehr als in den Städten zur Ehe begehrt werden.

Neben den Berufsarten ist das Lebensalter der in die Ehe tretenden Personen von nicht geringem Interesse. Das Heirathsalter der Männer während der Jahre 1881—1886 stellte sich für den Staat im Durchschnitt auf 29,49 Jahre, für die Frauen auf 26,27. Nach den Berufsarten der Männer weisen die Erwerbsgruppen des Bergbaues, Hütten- und Salinenwesens, das niedrigste Durchschnittsalter mit 27,57 Jahren auf, bei den Beamten der Hof-, Reichs-, Staats- und Gemeindeverwaltung steigt das Heirathsalter auf 33,41 und bei den Männern ohne bestimmten und bekannten Beruf (Rentner, Pensionäre u. s. w.) auf 41,47 Jahre. Unter den Frauen zeigen das niedrigste Heirathsalter die Grubenarbeiterinnen mit 23,52 Jahren, das höchste die Gastwirthinnen mit 36,94 und die Rentnerinnen und Pensionärinnen u. dgl. mit 42,76 Jahren.

Daß endlich fast alle Ehen mit Nachkommenschaft gesegnet sind, geht am deutlichsten aus der statistischen Zusammenstellung hervor, welche eine Uebersicht über die Anzahl der in den Jahren 1877—1886 geschlossenen Ehen bietet. In diesem Zeitraum wurden überhaupt 2 169 088 Ehen geschlossen, aus denen 9 607 855 lebende und 387 569 todte, überhaupt also 9 995 424 Kinder hervorgingen, so daß durchschnittlich auf jede Eheschließung 4,61 eheliche Geburten entfielen. Nach den Berufsgruppen der Männer geordnet, stehen Landwirthschaft, Viehzucht, Forstwirthschaft u. s. w., Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Kirche und Gottesdienst nebst Todtenbestattung mit mehr als 5 Kindern an der Spitze, während die Gruppen der Künste, Litteratur und Presse, der polygraphischen Gewerbe und der künstlerischen Betriebe für gewerbliche Zwecke weniger als 3 Kinder durchschnittlich auf eine Ehe aufzuweisen haben. Im Gegensatz hierzu zeigt die Statistik der unehelichen Geburten ein trübes sittliches Bild. Fast alle unehelichen Kinder werden von Mädchen geboren, wenngleich die von Wittwen und geschiedenen Frauen geborenen der Mehrzahl nach ebenfalls unehelich sind. In den Jahren 1877—1886 wurden von Mädchen 838 177, darunter 44 851 todte, von Wittwen 22 533, darunter 933 todte, von Geschiedenen 2252, darunter 96 todte, uneheliche Kinder geboren. Zieht man die Berufsgruppen der Mütter dieser Kinder in Betracht, so findet sich die höchste Durchschnittsziffer bei dem ländlichen Gesinde, nämlich 89,14 auf je tausend unverheirathete weibliche Personen. Die geringste Durchschnittsziffer zeigen die in der Kirche, beim Gottesdienst und der Todtenbestattung berufsthätigen Frauen (4,25 auf je 1000) das weibliche Personal der Gesundheitspflege bezw. des Krankenwesens (3,30 v. T.), sowie der Erziehung und des Unterrichts (2,91 v. T.).

Was das Geschlecht der geborenen Kinder betrifft, so hat sich herausgestellt, daß die Zahl der Knabengeburten die der Mädchengeburten übertrifft, nämlich in den Jahren 1877—1886 4 932 302 lebende eheliche Knaben gegen 4 675 463 lebende Mädchen, 219 092 todte Knaben gegen 168 477 todte Mädchen.

Rundschau.

* Die soeben geschlossene Fuldaer Bischofskonferenz hat nach Mittheilung klerikaler Blätter u. A. auch über die Stellung der katholischen Kirche zur sozialistischen Bewegung Berathung gepflogen. Dem Ergebniß dieser Berathung, das bis jetzt noch geheim gehalten wird, darf man mit Interesse entgegensehen. Es wird damit, wie die „Nationallib. Corr." bemerkt, einer der wundesten Punkte in der ultramontanen Agitation in Deutschland berührt. Während die Autoritäten der katholischen Kirche mit strafenden und warnenden Worten gegen die Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie sich wenden, sehen wir bei allen Wahlen die ultramontane Agitation, oft genug unter geistlicher Führung, bemüht, direkt und indirekt sozialdemokratische Siege zu befördern und andererseits sitzen eine ganze Anzahl klerikaler Abgeordneter mit sozialdemokratischer Hülfe im Reichstage. Das thatsächlich überall sich zusammenfindende sozialdemokratisch-deutschfreisinnig-ultramontane Antikartell bietet jedenfalls eine eigenartige Illustration zu der Versicherung, daß die katholische Kirche in erster Linie berufen und im Stande sei, der sozialdemokratischen Propaganda ein Ziel zu setzen.

* Auf der französischen Insel Reunion ist es wieder einmal zu einem Streit zwischen der bürgerlichen und der Militärgewalt gekommen. Bei Gelegenheit des Nationalfestes weigerte sich der Militärcommandant de Cauvigny, bei der Parade in St. Denis die Truppen dem Gouverneur vorzuführen, und als der Vorbeimarsch beginnen sollte, zog er mit der Garnison ab, sodaß nur die Milizen vor dem Gouverneur vorbeimarschirten. Der Gouverneur hat in Folge dessen beim Minister Beschwerde geführt, bis zum Eintreffen des Bescheides aber den Commandanten seines Postens enthoben und das Commando dem ältesten Hauptmann der Garnison übertragen.

Die Königin von England hat den indischen „Maharadscha" Dhulip Singh begnadigt und gestattete ihm die Rückkehr nach England, nachdem er tiefes Bedauern über sein feindseliges Verhalten gegen England seit 1886 ausgedrückt hatte. Dhulip Singh, der als 11jähriger Knabe von den Engländern zum Verzicht auf den Thron von Lahore bewogen worden war und seitdem in England von einem ansehnlichen Ruhegehalt gelebt hatte, forderte vor etwa 4 Jahren seinen Thron zurück und versuchte die Indier gegen England aufzuwiegeln. An die Königin Viktoria richtete er einen Schmähbrief, in dem er u. A. die Rückerstattung „seines Diamanten Koh-i-noor" forderte.

In Brasilien ist gegenwärtig viel die Rede von einem Strike der Universität Sao Paulo. Die Regierung hatte eine große Zahl von Gelehrten mit radikal-republikanischer Gesinnung zu Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften in Rio de Janeiro ernannt, denen zu Ehren die Studenten in Sao Paulo einen großen Commers abzuhalten beschlossen. Sie luden hierzu die Professoren und Behörden ein, aber während die letzteren bereitwilligst der Einladung Folge leisteten, blieben sämmtliche Professoren der Feier fern und veröffentlichten am Tage darauf eine Erklärung, in welcher sie die sogenannten Akademiker von Rio als Unwissende und Analphabeten bezeichneten, deren Ernennung zu Mitgliedern der Akademie die letztere dem Spott des Auslands preisgegeben habe. Hierauf erfolgten Demonstrationen der Studenten, welche die Professoren mit Zischen empfingen, einer derselben wandte sich aber in heftigen Rede gegen die Studenten, die er „dumme Jungen" nannte und aufforderte, nach Rio zu den neuen „Zierden der Wissenschaft" zu gehen, denen sie an Unwissenheit und Anmaßung gleichständen. Aber da noch an demselben Abend diesem Professor von der gesammten Studentenschaft eine Katzenmusik gebracht wurde, erklärte der akademische Senat am folgenden Tage, den 2. Juli, die Universität für geschlossen. Nun wurden von beiden Theilen Abordnungen nach Rio entsandt, um dort bei dem Unterrichtsminister Beschwerde zu führen, da aber gerade dieser die Ernennung der Akademiker verfügt hatte, so war er natürlich dem Verhalten der Studenten geneigter als dem der Professoren, obgleich er sich auch nicht entschließen konnte, gegen diese einen Tadel auszusprechen. Ueber eine Entscheidung des Ministers liegt bis jetzt eine bestimmte Meldung nicht vor; die Universität dürfte wohl, bis eine solche getroffen ist, geschlossen bleiben.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. August. Einem Besuch des russischen Kaiserpaares in Berlin für den Monat Oktober kündigen verschiedene Blätter an. Die Mittheilung ist zum Mindesten recht stark verfrüht, denn im Berliner Schlosse ist von dieser Visite nichts bekannt.

— Die Kaiserin Friedrich wird am Donnerstag aus Athen die Rückreise nach Deutschland antreten.

— Der Urlaub des preußischen Kriegsministers von Verdy ist jetzt abgelaufen und hat der Minister seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Daß er nicht daran denkt, zurückzutreten, haben wir früher schon gesagt.

— Kaum ist Kaiser Wilhelm aus Rußland fort, so ändert der größte Theil der Petersburger Zeitungen auch seine Haltung. Die Blätter sehen die Lage im Allgemeinen nicht als günstig an. Am schärfsten äußert sich die einflußreiche Moskauer Zeitung. Dieselbe bestreitet überhaupt die Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland und sagt, die deutschen Beziehungen zu Oesterreich hinderten die Lösung der Bulgarenfrage, wie Rußlands Beziehungen zu Frankreich die Isolirung des letzteren verhinderten. Friedlich seien die Widersprüche in Deutschlands Verhalten nicht zu lösen. Ueber dieses Auftreten der russischen Zeitungen verbreitet das Berliner Telegraphenbureau keine Silbe, ein Beweis, daß die von diesem Bureau verbreiteten Berichte über Preßstimmen ganz unzutreffend sind und völlig verkehrte Bilder geben. Wozu denn dieses Vertuschen? Dann sage man doch lieber gar nichts. Der „Voss. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet, man nehme an, daß die Kaiserbegegnung die Lösung verschiedener Grenzschwierigkeiten zwischen Deutschland und Rußland zur Folge haben werde.

— Der Verband deutscher Leinenindustrieller hatte durch seinen Geschäftsführer vor Kurzem dem Fürsten von Bismarck eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht, in welcher der Verband dem Fürsten seinen Dank aussprach für das Wohlwollen, welches dieser während seiner Kanzlerthätigkeit der deutschen Industrie und dem heimischen Gewerbe bezeugt hat. Vom Fürsten Bismarck hat darauf der Vorsitzende des Verbandes, Geh. Commerzienrath Delius in Bielefeld, folgendes Antwortschreiben erhalten: „Die künstlerisch ausgeführte Adresse Ihres Verbandes ist mir durch Vermittelung des Herrn Arnold Bertelsmann zugegangen und hat mir durch die warmen Worte des Wohlwollens und der Anerkennung eine besondere Freude bereitet. Ich wünsche vom ganzem Herzen, daß Ihre Industrie auch ferner auf dem Wege gedeihlicher Weiterentwickelung bleiben möge und bitte Sie, für Ihre mich ehrende Zuneigung meinen verbindlichsten Dank entgegennehmen zu wollen. v. Bismarck."

— In Berliner Zeitungen hat es viel von sich reden gemacht, daß der Verein für Verbreitung von Volksbildung vom preußischen Minister des Innern als ein politischer Verein erklärt ist. Dieser Verein ist indessen ein sozialdemokratischer, der mit dem bekannten Verein für Verbreitung von Volksbildung, dessen Vorsitzender der Abg. Rickert ist, nur den Namen gemein hat.

— Von Major v. Wißmann ist soeben eine Brochure erschienen, in welcher er sein bekanntes Urtheil über die evangelischen Missionen in Afrika aufrecht erhält und dasselbe des Näheren motivirt. Herr von Wißmann gedenkt noch seinen Geburtstag am 4. September in Lauterberg am Harz zu feiern.

— Ein allgemeine Versammlung der westfälischen Bergarbeiter in Bochum beschloß, den ausständischen belgischen Kameraden zu erklären, sie besäßen ihre volle Sympathie, man fühle sich mit ihnen solidarisch. — Mit Erklärungen ist den Belgiern, die sich viel schlechter als die deutschen Bergleute stehen, freilich wenig geholfen.

Memel, 25. August. Kaiser Wilhelm ist um 6 Uhr Abends hier eingetroffen und wurde an der Landungsstelle auf dem alten Ballastplatz von dem Chef des Generalstabes, Grafen Waldersee, dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Freiherrn v. Marschall, und den Spitzen der Behörden, darunter dem Regierungspräsidenten v. Heydebrandt und der Lasa, dem Oberbürgermeister König, dem Landrathe Cranz ehrerbietigst begrüßt. An der Rhede bildeten zahlreiche Schiffe, die Fischerboote und der Ruderklub Spalier. Unter enthusiastischem Jubel der Bevölkerung und Glockengeläute fuhr Se. Majestät mit dem Gefolge nach dem Rathhause, dem Postgebäude und von hier nach dem Gute Tauerlauken zur Luiseneiche. Sämmtliche Straßen sind herrlich geschmückt und bieten mit dem von den Vereinen und den Gewerken gebildeten Spalier einen besonders festlichen Anblick.

Posen, 25. Aug. Der „Kuryer Poznanski" meldet, daß die Kandidatenliste, welche zur Besetzung des hiesigen erzbischöflichen Stuhles eingesendet wurde, an Allerhöchster Stelle nicht approbirt wurde. Wie das Blatt angiebt, habe diese Liste die Namen der Bischöfe Likowski und Andrzejewicz, des Domherrn Dorszewski, des Prinzen Radziwill, des Prälaten Lukowski und des Professors Warminski enthalten. Beide Domkapitel, das Posener und das Gnesener seien von der Ablehnung amtlich benachrichtigt worden. Der „Kuryer Poznanski" meldet weiter, daß für die Aufstellung einer Kandidatenliste Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler zum königlichen Commissär bestellt sei.

Hannover, 25. Aug. Die neue Eisenbahnstrecke Hannover-Visselhoevede wurde heute dem Verkehr übergeben. Ein Extrazug, in welchem sich die Spitzen der Regierung, der Eisenbahn-Verwaltung und Mitglieder der Kreisvertretungen befanden, vollzog die offizielle Eröffnung.

Regensburg, 25. Aug. Die Feier zur Enthüllung des Standbildes König Ludwig I. in der Walhalla nahm einen glänzenden Verlauf. Nach dem Walhallaliede, welches von 3000 Sängern gesungen wurde, hielt Regierungspräsident von Ziegler eine Begrüßungsansprache an den Prinzregenten, die mit jubelnd aufgenommenen Hochrufen schloß. Unter den Klängen eines Festhymnus erfolgte darauf der Einzug in die Walhalla. Alsdann hielt der Präsident der ersten Kammer Freiherr von Ow die Festrede, in welcher er hervorhob, daß das bayerische Volk das Denkmal des Königs Ludwig im Kreise der Walhalla verlangt habe und daß durch die Walhalla-Monumente der deutsche und der bayerische Sinn weiter gefördert werde. Der Prinzregent dankte für das Denkmal, das er als Ausfluß der bayerischen Liebe und Treue zu dem Königshause ansehe. Zum Schluß wurde eine Anzahl Kränze auf dem Denkmal niedergelegt. Hierauf hielt der Prinzregent Cercle. Nach der Rückkehr fand in der königlichen Villa Hoftafel, sowie ein Festessen der beiden Kammern des Landtags im Hotel „Goldenes Kreuz" statt, welchem die Minister Freiherr von Crailsheim und Dr. von Müller beiwohnten. Bei demselben brachte der Bischof von Würzburg Dr. von Stein den Toast auf den Prinzregenten und Minister von Crailsheim einen Trinkspruch auf den Landtag aus.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. August. In Folge eines Orkans und Gewitters wurden auf der Strecke Eggenberg-Limburg der Franz-Josefbahn von mehreren Lastwagen die Dächer abgehoben und 20 leere Kastenwagen umgeworfen. Die Maschine, sowie die beladenen Wagen blieben im Geleise, Zwei Bedienstete wurden vorübergehend betäubt. Der Verkehr ist auf Nebenwege geleitet worden.

Frankreich.

Paris, 25. Aug. Die Kaiserin von Oesterreich ist incognito aus England hier eingetroffen.

Paris, 25. Aug. Der Oberst Leloup Sancy ist mit der Führung der zu den Manövern eintreffenden fremdländischen Offiziere beauftragt worden.

— Wie verschiedene Morgenblätter melden, wird der Major Costa Popovcs vom serbischen Generalstabe heute hier erwartet, um den Manövern beizuwohnen.

Paris, 25. Aug. In Avesnes wurde gestern Quillumin (gemäßigter Republikaner) zum Deputirten gewählt.

* **Paris**, 24. August. Die Akademie hat, wie verlautet, die beabsichtigte Herausgabe einer neuen Ausgabe des Dictionnaire aufgegeben.

Belgien.

Mons, 25. August. Die Zahl der feiernden Arbeiter hat sich heute auf 16 630 vermehrt. In den gestern zu Frameries, Cuesmes, Jemappes und Wasmes abgehaltenen Versammlungen wurde beschlossen, den Streik fortzuführen.

England.

London, 25. Aug. „Reuter's Bureau" meldet aus Melbourne vom 25. d. Mts.: Die Konferenz der Rheder von Melbourne und Sydney, welche in Albury stattgefunden, hat sich auf 14 Tage vertagt. Die Rheder richteten ein Schreiben an die Vereinigung der Seeleute, in dem sie es ablehnen, irgend einen Officier anzustellen, der Mitglied einer Arbeitervereinigung ist und erklären, daß jedes Zugeständniß die Disciplin erschüttern müßte; lediglich die Rücksicht auf das allgemeine Wohl bestimme die Rheder, eine 5procentige Gehaltserhöhung zu bewilligen. Die Forderungen der Seeleute würden einen Verlust von 200.000 Pfd. Sterl. jährlich herbeiführen und könnten die Rheder unter solchen Umständen ihre Schiffe nicht aus dem Hafen gehen lassen. Schließlich kündigen die Rheder in dem Schreiben an, daß sie eine Revision der Contracte mit ihren Angestellten vorbereiten und eine bestimmte Arbeitszeit mit möglichst gerechten Löhnen einführen wollen. Es seien in Sydney zahlreiche nichtunionistische Arbeiter zu erhalten.

Rußland.

Petersburg, 25. August. Die russische „Petersburger Zeitung" hebt die Bedeutung der Verleihung des höchsten russischen Ordens, des Andreasordens, an den deutschen Reichskanzler von Caprivi hervor und fügt hinzu: Man müsse daraus schließen, daß der Reichskanzler v. Caprivi bei dem Petersburger Hofe einen angenehmen Eindruck hinterlassen habe, wie derselbe sich denn auch hier von der offenherzigen Friedensliebe Rußlands habe überzeugen können. Somit sei augenscheinlich der Boden für ein friedliches Zusammenlegen der zwei mächtigen Nachbarn vorbereitet.

Italien.

Rom, 25. August. Nach hier eingegangenen Meldungen wird das Innere Sardiniens von heftigen Feuersbrünsten verheert, die großen Schaden angerichtet haben. Auch der Verlust von Menschenleben soll zu beklagen sein.

— Wie der „Agenzia Stefani" aus Petersburg gemeldet wird, soll Rußland dem Fürsten von Montenegro ein Schiff von größeren Dimensionen zum Geschenk gemacht haben.

Bulgarien.

Sofia, 25. Aug. Die Minister haben Philippopel gestern früh wieder verlassen; während ihres Aufenthaltes gelang es Stambuloff, die beiden sich gegenüberstehenden Parteien der Stadt mit einander auszusöhnen. Bei einem Bankett zu Ehren Stambuloffs brachte dieser einen Toast auf das Wohl der Stadt aus, während der griechische Metropolit auf Stambuloff trank.

Amerika.

New York, 24. Aug. Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, hätten die Feindseligkeiten in Central-Amerika wieder begonnen. Zwischen den Truppen von San Salvador und Honduras hätte eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Letzteren unterlegen wären.

— Ein fürchterlicher Unfall ereignete sich auf der Gebirgs-Eisenbahn von Reading in Pennsylvanien. Ein mit Passagieren vollbesetzter Wagen löste sich auf der Spitze des Berges Penn los und rollte 800 Fuß tief den Berg hinunter, bis er über einen 50 Fuß hohen Damm geschleudert wurde. Fünf Personen wurden auf der Stelle getödtet, viele andere trugen Verletzungen davon.

+ Die Mac Kinley-Bill.

In den europäischen Handelskreisen, welche Waaren nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika liefern, hat die sogenannte Mac Kinley-Bill große Aufregung verursacht, weil von ihr eine ganz erhebliche Erschwerung des Einfuhrverkehrs nach den Vereinigten Staaten zu befürchten ist. In Deutschland und anderen Staaten außer Frankreich, das auch Werthzölle hat, werden die Zölle auf fremde Waaren nach dem Gewicht bemessen, einzelne Tarifsätze, z. B. für Taschenuhren, lebendes Vieh, gelten für das Stück und nur ganz ausnahmsweise, in Deutschland bei Eisenbahnfahrzeugen, ist der Werth des Gegenstandes der Maßstab für den Zollbetrag. Die Vereinigten Staaten haben dagegen das Werthsystem, die Tarifsätze geben die Prozente vom Werthe der Waare an, welche als Zoll beim Eingang über die Grenze zu erlegen sind. Das Werthsystem ist in der Idee gerechter als das Gewichtssystem, bei welchem die verschiedene Güte innerhalb ein und derselben Waarengattung — man denke z. B. an den verschiedenen Werth, den Seide, Möbel, Kürschnerarbeiten 2c. haben können — unberücksichtigt bleibt. Allein in der Ausführung ist das Werthsystem viel schwieriger, es erfordert einen größeren Apparat und schließt viel mehr Streitigkeiten in der Zollabfertigung ein, da der Werth einer Waare nicht so leicht zu finden ist als das Gewicht und verschiedener Beurtheilung unterliegen kann.

Die Mac Kinley-Bill zerfällt in zwei Theile, von denen der eine das Zollverfahren, der andere die Tarifsätze betrifft. In Geltung getreten ist seit dem 1. August nur der erste, während der zweite, der erheblich höhere Sätze der ohnedies schon hohen Zölle in Vorschlag bringt, noch nicht fertig berathen und beschlossen ist. Fortan gelten für die Feststellung des Werthes der Waare sehr viel schwerere Bedingungen und namentlich werden diejenigen Waaren ungünstiger behandelt, welche nach Amerika auf Lager an Filialen oder Kommissionäre ausländischer Häuser geschickt, also nicht auf direkten Kauf oder feste Bestellung geliefert werden. Für die fest verkauften Waaren haben wie bisher die amerikanischen Konsulate Beglaubigungen der Fakturen, die den Werth der Waare angeben, auszustellen und diese Beglaubigungen dienen den Zollbehörden drüben als Unterlage bei der Zollbemessung. Für die auf Lager gesandten Waaren ist vorgeschrieben, daß der Konsulatsrechnung eine beglaubigte Erklärung des Absenders beiliege, in welcher dieser, falls er Fabrikant ist, die Erzeugungskosten der Waare, und zwar den Preis des Rohmaterials, die Kosten der Fabrikation, die Verpackungsspesen, kurzum sämmtliche Kosten, um die Waare in versandfähigen Zustand zu versetzen, zuzüglich 8 pCt. Kommission angiebt. Ist der Versender nicht selbst Fabrikant, so hat er anzugeben, wann, wo, von wem und zu welchem Preise er die Waaren gekauft hat. Diese Weitläufigkeiten mit ihrem Eindringen in den Produktions- und Geschäftsprozeß werden natürlich eine erhebliche Einschränkung des Versandts auf Lager bewirken.

Ebenso ist das Verfahren für die Fälle, daß die Zollbehörde die Beglaubigungen der Konsulate ansicht und sonst Differenzen über den Werth entstehen, bedeutend verschärft, der Schutz gegen willkürliche Abschätzungen verringert, dagegen das Strafmaß für unrichtige Angaben erhöht. Auf Veranlassung des Zolleinnehmers in dem amerikanischen Einfuhrhafen wird die eingeführte Waare abgeschätzt, und wenn sich dabei ein Werth ergiebt, der den angegebenen um mehr als zehn Prozent übersteigt, so unterliegt jedes Prozent Mehrwerth einem Zuschlagszoll von zwei Prozent des Gesammtwerthes. Uebersteigt der abgeschätzte Werth den angegebenen Werth aber um mehr als vierzig Prozent, so wird die Waare konfiszirt und der Einführer als betrugsverdächtig angesehen. Er kann sich den harten Strafen dann nur dadurch entziehen, daß er beweist, nicht in betrügerischer Absicht gehandelt zu haben.

Soweit das Gesetz betrügerische falsche Angaben verhindern und treffen will, wird sich nichts einwenden lassen. Der Marktwerth einer Waare ist aber nicht immer leicht zu ermitteln und die Vorschriften der Bill über das Verfahren zur Werthfestsetzung können leicht zu großen Härten führen. Freihändlerische Organe behaupten, die Amerikaner folgen mit der Bill nur einem Beispiele, das ihnen das industriell: Europa unter Führung Deutschlands gegeben hab». Die Verkehrtheit dieser Anschauung ergiebt sich daraus, daß die amerikanischen Schutzzölle sehr viel älter sind als die deutschen und daß doch ein großer Unterschied darin besteht, ob sich der Handel durch die Tarifsätze oder durch das Zollverfahren eines Staates beschwert fühlt. Es fragt sich, ob das Verfahren nach der Mac Kinley Bill, welche die Garantieen für die Verzollung der Waaren nach ihrem wirklichen Marktwerthe erhöhen will, nicht so geartet ist, daß es in der Praxis häufig zur Verzollung über den Werth führt und der Willkür der Zollbehörden zu großen Spielraum läßt. Man kann nur hoffen, daß die laut gewordenen Befürchtungen sich als übertrieben erweisen werden.

Westfalen und Rheinland.

⊙ **Witten**, 26. Aug. (Die außerordentliche Versammlung unseres evangel. Arbeitervereins) am Sonntag Abend war recht zahlreich besucht. In derselben wurde eine vom Arbeiterverein Elberfeld in liebenswürdigster Weise unentgeltlich überlassene Partie von Festzeitungen für das diesjährige Verbandsfest an die Mitglieder des Vereins ausgetheilt. Wir bemerken hierbei, daß Vereinszeichen im Laufe dieser Woche beim Kassirer des Vereins, Herrn Hense (Wilhelmsstr.), sowie nächsten Sonntag im Vereinlokale vor dem Aufbruche zum Abmarsch für 30 Pfg. zu haben sind. Hierauf machte der Vorsitzende, Herr Martin, Mittheilungen über den Verlauf der von den städtischen Behörden angeordneten allgemeinen Sedanfeier, in der Weise, wie wir uns gestern bereits darüber verbreitet haben. Es wurde beschlossen, sich eine halbe Stunde vor Aufstellung des Festzuges, worüber das Festkomitee noch genauer bestimmen wird im Vereinslokale zu versammlen, um sich von hier aus in brüderlicher Gemeinschaft mit dem evangel. Männer- und Jünglingsverein am Festzuge und an der Feier zu betheiligen. Den beiden Vereinen wird der Posaunenchor des Männer- und Jünglingsvereins voraufmarschieren, und werden diese also, soweit bis jetzt bekannt, die einzigen Vereine sein, die ihre eigene Kapelle haben. Während der Erörterungen wurde ganz besonders betont, daß es Ehrensache der Mitglieder sei, bei der Feier dieses patriotischen Gedecktages vollzählich auf dem Plane zu sein. Es wurde auch der Hoffnung Raum gegeben, daß die außerordentlichen Mitglieder den Verein durch recht rege Theilnahme beehren würden. Nach der offiziellen Feier werden sich die Mitglieder der beiden Vereinen noch im Vereinshaussaale zu gemüthlicher Fortsetzung der Feier versammlen.

♯ **Witten**, 26. Aug. (Das Konzert im Adler,) welches am Freitag des schlechten Wetters wegen nicht stattfinden konnte, wird, wie aus der Anzeige in der heutigen Nummer unserer Zeitung hervorgeht, heute Abend auf jeden Fall stattfinden. Das Programm, das uns vorliegt, ist sehr sorgfältig zusammengestellt; der erste und dritte Theil bringt Militärmusik, der zweite Theil Streichmusik. Bei schlechtem Wetter wird das Konzert im Saale abgehalten.

♯ **Witten**, 26. Aug. (Eine wüthende Kuh.) Eine Kuh, welche gestern Nachmittag von Metzgern vom Bahnhofe nach dem Schlachthause gebracht werden sollte, wurde in der unteren Bahnhofstraße scheu und sprang durch die Scheiben des L'schen Ladens. Das wüthende Thier, das sich auch durch Glassplitter verletzt hatte, wurde auf einen Wagen geladen und dann weiter transportirt.

Witten, 26. Aug. (Der Cr. Turn-Club) errang auf dem Verbandsturnfeste zu Arnsberg am Sonntag 4 Preise und zwar erhielt den 1. Preis am Reck H. Kopperberg, den 2 Preis am Reck H. Weckesser. ebenderselbe den 2. Preis am Barren, W. Hastropp erhielt den 1. Preis im Weithochsprung. Die Genossen Köstner, Rusche und Lippert erhielten lobende Anerkennungen. Gut Heil!

× **Crone**, 25. August. (Sommerfest.) Das von dem hiesigen Kriegerverein — als 2. Compagnie zu dem Bataillon Heven gehörend — gestern Nachmittag veranstaltete Sommerfest verlief in schönster Weise, trotz des etwas störenden Regens. Programmmäßig begann um 8 Uhr der Festzug durch unsern kleinen, sehr festlich geschmückten Ort. Nach Ankunft im Garten des Herrn Loer entwickelte sich, da auch der Regen nachließ, ein buntes Wogen und Treiben und war schließlich der Garten ganz besetzt. Herr Wesselmann, Vorsitzender der Compagnie, gedachte in kräftigen, markigen Worten unsers jungen, thatkräftigen Kaisers Wilhelm und jubelnd erklang aus vielen hundert Kehlen das dreifache Hoch, dem der Gesang der Nationalhymne folgte. Herr Backe brachte dem Vorsitzenden, welcher sich um das Zustandekommen des Festes die größte Mühe gegeben, ein donnerndes Hoch. Der Concerttheil wurde von der Spindlerschen Capelle ausgeführt; auch Mitglieder des Gesangvereins „Germania" hatten es sich nicht nehmen lassen, schöne Weisen zur Verherrlichung des Festes erklingen zu lassen. Um 8 Uhr begann der Festball, welcher ungestört bis 2 Uhr währte. Zum Schluß wollen wir erwähnen, daß Speisen und Getränke in vorzüglicher Qualität verabreicht wurden und daß die Bedienung eine ausgezeichnete war.

* **Herdecke**, 26. August. (Einbruch.) In der Nacht vom Freitag zum Samstag versuchte ein Italiener in das Comptoir der Fabrik von Tillmann hierselbst einzudringen. Zu diesem Zwecke hatte er eine Fensterscheibe mit schwarzer Seife eingeschmiert und war eben daran, die Scheibe mittelst eines Diamantes herauszuschneiden, als die Hunde des Herrn Tillmann das unsaubere Treiben des Einbrechers witterten und auf diesen eindrangen. Der größere der beiden Hunde sprang auf ihn zu, erhielt jedoch mit einem dicken Knüppel einen Schlag, der ihn zu Boden streckte. Dieser Hund erholte sich jedoch bald wieder von diesem Schlage und drang nun mit furchtbarer Wuth auf den Italiener los, packte ihn bei der Kehle, riß ihn zu Boden und setzte seine Vordertatzen auf seine Brust, während der kleine Hund ihm in die Hacken biß. Durch das Bellen der Hunde waren schließlich mehrere in der Fabrik zur Nachtzeit beschäftigte Arbeiter aufmerksam geworden und herbeigeeilt, aber Niemand war im Stande, die Hunde von ihrem Opfer abzubringen, selbst dem hinzugekommenen Herrn wollte dies erst nicht gelingen, da, nachdem er den größten der Hunde am Halsband gepackt und fortzureißen suchte, sich dieser gegen ihn selbst wandte.

h **Schwelm**, 24. August. (Gesangwettstreit.) Der heutige vom Gesangverein „Eintracht" hierselbst veranstaltete Wettstreit hat in jeder Beziehung einen schönen und erfreulichen Verlauf genommen. Der Antheil, den die Bürgerschaft an dem Feste nahm, gab sich schon äußerlich in dem reichen Schmuck der Fahnen und Guirlanden zu erkennen. Um 12 Uhr nahm der pompöse Festzug, in welchem ca. 70 Gesangvereine mit ihren Fahnen und sonstigen Abzeichen vertreten waren, Aufstellung auf dem alten Markt, woselbst Herr Bürgermeister Krüger die Sänger Namens der Stadt willkommen hieß und ein Hoch auf unseren Friedenskaiser, den Beschützer und Pfleger aller schönen Künste, ausbrachte. Hierauf bewegte sich der glanzvolle Zug durch die Hauptstraßen der Stadt. Das Wettsingen nahm um 2½ Uhr in den Sälen der Herren Schemmann und Reese seinen Anfang. Die Leistungen der Vereine bekundeten in allen Klassen außerordentlichen Fleiß und oft sogar peinliche Genauigkeit in der Einübung der Lieder. Von den sechs Vereinen in Klasse I erhielten Preise: I. Colombey-Elberfeld, II. Liedertafel-Düsseldorf, III. Einigkeit-Bochum, IV. Heckinghauser Sängerbund. Lobende Anerkennungen erhielten: Kameradschaftlicher Sängerbund-Witten und Märk. Sängerbund-Iserlohn. In der II. Klasse (19 Vereine) bekamen Preise: I Concordia-Flingern, II. Vereinigter Männergesangverein-Düsseldorf, IIa. Männergesangverein-Wichlinghausen, III. Sängerbund-Mülheim a. d. Ruhr, IIIa. Cäcilia-Dortmund, IV. Sängerkranz-Langerfeld, V. Sanssouci-Dortmund, VI. Grüner Kranz-Wichlinghausen. Lobende Anerkennungen empfingen: Liederkranz der Firma Barthels-Feldhoff-Barmen, Deutscher Sängerkreis-Witten und Concordia-Hilden. In der Klasse IIIa (17 Vereine) erhielten: Polyhymnia-Düsseldorf (I. Preis), Liederkranz-Oedel (II.), Rudener Männergesangverein Ober-Widdert (IIa.), Victoria-Baieröde (III.), Liederkranz-Düsseldorf (IIIa.), Eintracht-Dortmund (IV.), Hafelder Sängerbund IVa), Liederkranz-Hasperbach (V.), Fortuna-Werneritheide (VI.). In Klasse IIIb (18 Vereine): Concordia-Heven (I. Preis), Westfalia-Langendreer (II.), Lätitia-Düsseldorf (IIa), Liederkranz-Langerfeld (III.), Concordia-Solingen-Schlagbaum (IIIa.), Preciosa-Altenbochum (IV.), Glückauf-Bommerholz (IVa.), Gesangabtheilung des ev. Arbeitervereins Schalke (V.), Harmonie-Altenvörde (VI.). — Ehrenpreise erhielten: Klasse I. Colombey-Elberfeld, Klasse II. Wichlinghauser Männergesangverein, Klasse IIIa. Polyhymnia-Düsseldorf, Klasse IIIb. Westfalia-Langendreer. Beim Ehrenpreissingen betheiligten sich nur die mit den ersten drei Preisen in jeder Abtheilung ausgezeichneten Vereine. Die Vertheilung der Preise findet morgen Vormittag im Schemmann'schen Saale statt.

= **Aus Westfalen**, 25. August. (Die Viehmästung), welche namentlich auf den Fettweiden der Flußthäler unserer Provinz eifrig gepflegt wird, erweist sich in diesem Jahre viel weniger nutzbringend, als man es bei den hohen Preisen des Schlachtviehs — 65 bis 70 Mark für 50 Kg. — vermuthen könnte. Denn die Kauflust des Bergbau- und Industriereviers, wohin sich naturgemäß der Hauptabsatz richtet, hält sich in der Erwartung baldiger Preisherabsetzung sehr zurück und in den Großstädten wird ein stetig wachsender Theil des Fleischbedarfs der ärmeren Klassen aus den Pferdemetzgereien gedeckt. Es ist bezeichnend, daß dieser früher in Westfalen ganz unbekannte Zweig des Schlächtergewerbes von Jahr zu Jahr nicht nur an Zahl der Betriebe, sondern auch an Einträglichkeit zunimmt. Die Rindviehmäster ihrerseits wollen mit den Preisen nicht herabgehen,

---

Das Halleluja.

Erzählung von Carl Cassan.

Nachdruck verboten.

Das Göttliche lebe ewig!

Es war im Jahre 1741.

Durch die Gefängnißräume zu Dublin in Irland schritten zwei Männer in vornehmer Kleidung; vor ihnen her ging der Schließer, der denselben alle Thüren zu öffnen hatte.

„Dieses sind die Schuldgefangenen, Sir!" mit diesen Worten zeigte der kleinere von beiden auf eine Anzahl Männer, die in verschiedenen Gruppen auf dem Hofe des Gefängnisses herumstanden und ihr Schicksal nicht allzu tragisch zu nehmen schienen.

„Die armen Leute werden sich nach der Heimath sehnen!" erwiderte der Angeredete.

„Aber sie vielleicht nicht wiedersehen, es sei etwa, daß ihre Gläubiger erlahmen oder sterben!" erklärte der Erstere.

Der andere lächelte fein und sagte:

„Was nützt Euch freien Söhnen England die Habeas-corpus-Akte bei — der Schuldhaft?"

„Sagen Sie das nicht, Sir! Früher war es noch schlimmer! — Die Gefangenen dort sind Diebe, Einbrecher, Betrüger und Schwindler!"

Sein Begleiter sah in die Löcher mit vergitterten Fensteröffnungen und schauderte.

Wie kann man es verantworten, daß Menschen in solchen Höhlen sitzen?" rief er dann.

Der Andere zuckte die Achseln und meinte:

„Unter den Stuarts sah es noch ganz anders aus, dagegen sind diese Zustände goldene, Sir!" „Aber bei allen wohlmeinenden Absichten des Hauses Hannover — denn König Georg ist von Herzen gutmüthig und nachsichtig — sind diese doch beeinflußt, da das Parlament oft die Mittel zur Abhilfe dieser Nothstände nicht bewilligt!"

„Abscheulich!" rief der genial aussehende Herr.

„Dort sitzen die Mörder und Raubmörder, Sir!" erklärte sein Begleiter weiter.

Der größere Herr warf einen schnellen Blick hinein. Da rasselten Ketten an den Gliedern vieler Gefangenen, andere waren an die Felssteine der Mauer geschmiedet.

„Aber Ew. Lordschaft," sagte er dann, „diese sind doch auch Menschen!"

„Ei freilich, mein lieber Händel, aber wer kann gegen die Tradition ankämpfen? Lassen sie uns froh sein, daß die Hexenfeuer nicht mehr angeschürt und die Folterkammern nicht mehr benutzt werden!"

„Aller Welt ist ein Messias gekommen; wann wird er diesen Leuten erscheinen?" rief jetzt der geniale Händel, denn kein anderer als der berühmte Tondichter war der Begleiter des Lord Pembroke in den Gefängnissen zu Dublin.

„Sir, Sie schwärmen schon wieder!" bemerkte der Lord.

„Ew. Lordschaft mögen Recht haben; aber ich finde den Gedanken schön und groß, daß allen Menschen der Erlöser erscheinen soll!"

„Und es ist Ihr fester Wille, das Theater auf dem Haymarket für immer aufzugeben und nie wieder zu eröffnen, Sir?"

„Ja, Mylord; was ich wollte, wollte ich stets ganz!"

„Weiß das wohl, Sir! Sie sind ja wohl schon als Knabe des Vaters Wagen voraufgelaufen, als Sie nicht mit nach der Stadt fahren sollten."

Händel lachte und sagte:

„Ja, ja, Kinderstreiche! Ich erzwang so die Aufnahme in dem Wagen, denn der Vater konnte mich doch nicht zu Fuß heimschicken."

Der Lord lachte ebenfalls, dann fragte er ernsthaft:

„Sie haben jawohl zuerst gar nicht Musik studiren sollen?"

„Ganz so ist es," erklärte Händel. „Mein Vater wollte mich durchaus in der Advokatenrobe und dem juristischen Doktorhut sehen; an Musik war gar nicht zu denken! Da schlich ich denn mit einem von der Tante erhaltenen Klavichord auf den Hausboden und machte da weidlich Musik!"

„Ja, Sie sind unbeugsam! Ihre Majestät, die Königin, sprachen neulich mit Bedauern davon, daß sie dem Theater Valet sagen wollen; möchten Sie nicht die Leitung einer königlichen Bühne übernehmen?"

Händel zuckte die Achsel und entgegnete:

„Selbst nicht trotz des Bedauerns Ihrer Majestät, Lord Pembroke! Ew. Lordschaft wissen nicht, was ich erlitten habe, als ich das Theater der Society of Lords leitete! Da war dieser oder jener Sängerin eine Arie oder ein Recitativ nicht recht, und pochend auf den Schutz eines Beschützers warf sie mir wohl gar die Rolle vor die Füße! Eine solche Stellung war eines Künstlers nicht würdig, und so gründete ich mit viel Vermögensaufwand das Haymarket-Theater. Ich machte aber da auch keine besseren Erfahrungen, verzichtete auf allen Theaterkram und wandte mich dem Ausgangspunkte meiner Kompositionen wieder zu dem Oratorium. Offen gestanden: Jephtha, das Alexander-Fest und Saul gefielen, es wird also hoffentlich auch weiter mein Genius mich mit Gottes Hülfe nicht verlassen. In diesem Augenblicke habe ich den Plan zu einem neuen Oratorium entworfen. Mylord, es soll heißen: „Der Messias", und der Ertrag soll zum Besten jener Leute im Gefängniß verwendet werden, damit auch ihnen der Tag der Erlösung aufgehe!"

„Ich bewundere Sie, Sir! Sie sind größer als der größte Kriegsheld," erklärte Lord Pembroke.

„Groß, werther Lord, ist nur Gott! Ihm allein die Ehre!" sagte Händel, das Compliment ablehnend.

Die beiden Herren verließen nun die Gefängnißräume und traten in's Freie, wo Licht und Luft die Herzen heiterer stimmten.

Händel machte damals eine Erholungsreise und traf mit Lord Pembroke, der im Auftrage König Georgs in Irland war, zufällig zusammen. Nach einigen Tagen trat man die Rückreise nach England an, Händel auf der Ueberfahrt zu Schiffe schon großer Entwürfe von seinen Composition voll.

Händel war einfach und fromm erzogen; es darf uns deshalb nicht wundern, wenn er, der bibelfeste Mann, sich selbst den Text zu seinem Messias aus der Bibel, den Propheten, den Psalmen und dem Neuen Testament, zusammensuchte. Er ahnte damals noch nicht, welche Triumphe ihm dieses Werk eintragen sollte, welches besonders im kirchlichen Leben Englands eine so große Rolle spielt. Auch ist die Ausdauer zu bewundern, mit der Händel, der nun fast Fünfzigjährige, nochmals von der Oper zu einem ganz anderen Genre umkehrte, um darin den Gipfel der Meisterschaft zu erreichen.

Durch Lord Pembrokes Befürwortung ward Händels Oratorium Saul öfter aufgeführt und bald populär.

Händel war eines Tages eben bei einer Probe mit seinem Orchester beschäftigt, als Lord Pembroke eintrat.

„Nun, Meister, so fleißig?" rief der Lord.

Händel winkte ihm, Platz zu nehmen.

„Der Baß marcato, Gentlemen, der Baß mit seiner Allgewalt giebt den Takt in dieser Piece an. Die Posaunen fortissime, das tremolo der Pauke etwas lebendiger," redete er die Orchestermitglieder an. Er entließ die Leute nach wiederholtem Versuch und wandte sich nun lächelnd dem Lord zu.

„Ich begrüße Ew. Lordschaft mit aller Hochachtung! Wieder zurück von der Reise?" fragte der Künstler.

„Seit gestern! Ich konnte zum Abend in der Gigantic-Hall Ihren Saul in der 27. Aufführung hören. Meinen Respekt in Bezug darauf! Ich bin eigentlich gekommen, Ihre neueste Schöpfung, den Messias, zu dem ich mit meiner Aufforderung an Sie, mich nurch die Gefängnisse Dublins zu begleiten, die Ursache geworden bin, näher kennen zu lernen."

„Ew. Lordschaft sind zu gütig!"

Dabei zog es wie heller Sonnenschein über das ausdrucksvolle Gesicht des Meisters; seine seelenvollen Augen blickten feuriger, seine sanfte Stimme klang noch sympathischer als sonst, als Lord Pembroke fortfuhr:

„Haben Sie schon an dem Messias gearbeitet?"

„Ich denke, mein Lord, die Composition schreitet schneller fort, als ich dachte. Das Werk wird drei Theile umfassen: die Verheißung des Erlösers, das Werk des Erlösers, das Bekenntniß zum Erlösungswerk. Der erste Theil ist bereits fertig, der zweite nahe dem Schlusse. Nun bin ich mir noch nicht recht klar wegen des Halleluja, mit dem er schließen soll!"

„Ihr Genius wird das Richtige finden!" meinte Lord Pembroke. „Begleiten Sie mich ein Stück des Weges?"

„Wenn Ew. Lordschaft erlauben, so begleite ich Sie bis an Newmarket-Street!"

Die beiden Männer gingen dahin im eifrigen Gespräche über die Kunst, bis Händel abbog und in sein solides komfortables Haus zurückkehrte.

weil sie im Frühjahr das Magervieh theuer einkaufen mußten, und vielfach auch durch die das Gedeihen der Thiere schwer beeinträchtigende Maul- und Klauenseuche Ausfall erlitten haben. Somit bleibt der Rindviehmarkt im Ganzen flau. — Die durch Regen hart mitgenommene erste Heuernte hat bei den Landwirthen vielfach die Befürchtung des Mangels an Winterfutter hervorgerufen. Man darf indeß wohl erwarten, daß eine recht ergiebige Grummeternte vollen Ersatz liefern wird. — Die Getreideernte ist bis auf etliche verspätete Fuder Hafer, die man noch auf den Aeckern sieht, im Ganzen beendet. Man ist mit dem Ertrage, sowohl an Korn, wie an Stroh, recht gut zufrieden. Die Kartoffeln sind indeß in dem fast ununterbrochen regennassen Boden vielfach von der Fäule befallen worden. Man darf sich auf hohe Herbstpreise in diesem Artikel wohl gefaßt machen.

Elberfeld, 24. August. (Gestorben.) Die schweren inneren Verletzungen, welche sich der Klempnermeister Rossenbach am Freitag Nachmittag durch den Gerüstzusammenbruch an einem Neubau an der Plateniusstraße zuzog, haben den Tod des Unglücklichen herbeigeführt. Der Verletzte starb, wie der „T. A." meldet, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein, bereits in der Nacht zum Sonntag.

* **Solingen**, 24. August. (Unfall; Baulust.) Als Seitenstück zu dem in Nr. 196 mitgetheilten Unfall eines Anstreichers erfahren wir folgenden Vorfall. Ein etwa 3jähriger Junge kletterte in einem unbewachten Augenblick auf einen Stuhl und stieg dann auf das Fensterbrett; das Gleichgewicht verlierend, fiel der Kleine aus dem Fenster des ersten Stockwerks, blieb aber glücklicherweise mit seinen Kleidern an einem Fensterhaken hängen. Auf sein Geschrei eilten die Eltern herbei, die fast starr vor Schreck wurden, als sie ihren Liebling zwischen Himmel und Erde hängen sahen. — Die Baulust ist in diesem Jahre eine sehr rege. Bis jetzt ist die Genehmigung zu ca. 200 Neu- und anderen Bauten nachgesucht worden.

Schloß Burg a. d. W., 23. Aug. (Schloßaufbau.) Während der vorigen Woche war der Besuch des Schlosses ein sehr reger. Das alte bergische Residenzschloß ist jetzt schon das Ziel der Touristen des Bergischen Landes geworden. Jeder, der hinkommt, spricht seine Befriedigung und Freude über den begonnenen Wiederaufbau aus. In den Räumen des Thorhauses sind jetzt die ausgestellten Gegenstände in Glasschränken untergebracht. In dem oberen Raume werden in den nächsten Tagen wahrscheinlich auch Proben der Mannesmannschen Röhren mit ausgestellt werden, um den Besuchern diese interessante Erfindung des Bergischen Landes mit vorzuführen. Mit der Herstellung der Mauern des Hauptschloßgebäudes (Pallas) wird in nächster Woche begonnen werden. Es werden in diesem Gebäude 2 Säle geschaffen, deren Decken von steinernen Säulen getragen werden sollen. Jeder dieser Säulen wird ca. 250 M. kosten, und werden dieselben namentlich als Geschenke für bestimmte Theile des Schlosses empfohlen.

Ruhrort, 23. Aug. (Kohlenverkehr.) Einen besonderen Beweis von dem mächtigen Umfange des hiesigen Kohlenverkehrs giebt der Umstand, daß während des Monats Juli der „Rh.-W. Z." zu Folge auf der hiesigen Hafen-Güterexpedition allein für Kohlenfracht ca. 500 000 M. eingegangen sind. In den kommenden Herbstmonaten nimmt der Kohlenverkehr natürlich noch zu.

Coblenz, 20. August. (Von einem eigenartigen Mißgeschick) wurde kürzlich ein hiesiger Bürger betroffen. Derselbe befand sich mit einer Gesellschaft in einer Gartenwirthschaft an der Laubach und trank, als er sich während eines Gespräches halb vom Tische abgewendet hatte, sein Glas Bier aus. Plötzlich fühlte er im Munde einen kleinen Gegenstand, und im selben Augenblick spürte er einen heftigen Schmerz auf der Zunge. Er spie den Schluck Bier aus und wurde damit gewahr, daß er eine in's Glas gefallene Wespe mitgetrunken habe und von derselben gestochen worden sei. Der Schmerz auf der Zunge wurde bald ein sehr heftiger, und der Betroffene suchte ihn durch Wasser zu lindern, was jedoch nicht gelingen wollte. Erst in später Abendstunde gelang es, den brennenden Schmerz durch fortgesetzte Eiskühlung zu stillen. Der Vorfall giebt zu der Mahnung Veranlassung, beim Trinken im Freien vorsichtig zu sein.

Coblenz, 24. August. (Der 37. Katholikentag) ist heute in der dichtgefüllten Festhalle eröffnet worden. Anwesend waren, wie die „K. Z." berichtet, u. A. der Oberbürgermeister, der Polizeidirektor und der Landrath Graf Brühl, Windthorst und viele andere Centrumsabgeordnete. Rechtsanwalt Müller-Coblenz begrüßte die Versammlung Namens der Stadt. Dr. Windthorst, der nächste Redner, meint, daß die Behinderung der Tagung in München viel zu scharf aufgefaßt werde; die Hinderung werde dazu beitragen, Bayern als Vorort des katholischen deutschen Lebens zu stärken. Die Versammlung komme ganz bestimmt einmal nach München. In den Schulen müßte die Kirche wieder Einfluß erlangen; die Freiheit, Schulen zu gründen, müsse unter allen Umständen erkämpft werden; den Kampf um die Schule stellte Redner als das Hauptthema der Versammlung hin und dann schloß er mit der Aufforderung, für die Sicherheit der Vaterlandes alles zu thun.

— 25. August. Heute wurde zum ersten Präsidenten der Frhr. v. Buol-Bebrenberg (Mannheim), zum ersten Vicepräsidenten Dr. Orterer (München), zum zweiten Vicepräsidenten Abgeordneter Dieden (Trier) gewählt. Abgeordneter August Reichensperger wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Bischof Korum ist anwesend.

Trier, 22. August. (Ein äußerst raffinirter Brandstifter) hat, wie es scheint, der Stadt Simmern im Hunsrück den Untergang geschworen. Zu wiederholten Malen hat er in den vergangenen Wochen Feuer gelegt, das aber dank der gut organisirten Simmerner Feuerwehr größeren Schaden nicht anstellen konnte. Vorgestern Abend nun geschah es, daß, wie die „Fr. Ztg." meldet, urplötzlich die städtische Wasserleitung versagte. Man sah zu und fand, daß die Ablaßvorrichtung des großen Reservoirs der städtischen Wasserleitung geöffnet worden war. Das Reservoir hatte sich vollständig entleert. Während man sich noch in Verwünschungen gegen den Urheber dieses ärgerlichen Streiches erging erscholl in der Stadt Feuerlärm. Eine mitten in der Stadt gelegene, mit Stroh und Brennmaterial angefüllte Scheune stand in Flammen. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, aber sie mußte dem Brande fast unthätig zusehen, denn es war kein Wasser vorhanden. Man stelle sich die Angst und den Ingrimm der Bürgerschaft vor, als nun das Feuer immer weiter um sich griff und nach und nach vier Gebäude in Flammen setzte. Glücklicherweise herrschte vollkommen Windstille, sonst wäre die Zerstörung des Städtchens unausbleiblich gewesen. Binnen einiger Zeit sammelte sich wieder etwas Wasser im Reservoir, auch konnten Schläuche zu dem allerdings beträchtlich entfernten Brandweiher gelegt werden, und so gelang es nach mehreren Stunden, die Feuersbrunst einzudämmen. Von dem Brandstifter hat man keine Spur.

Eulkirch a. d. M., 22. August. (Reife Rieslingstrauben.) Heute wurden in dem Weinberge der Wittwe Caspari die ersten reifen Rieslingstrauben geschnitten; so früh hat man in den letzten Jahren keine reifen Trauben gefunden.

* **Saarbrücken**, 21. August. (Fürsorge für Beamten-Relicten.) Wie die „Rh.-W. Ztg." aus sicherer Quelle erfährt, ist vom Bezirks-Ausschuß das Ortsstatut, betreffend Fürsorge für die Hinterbliebenen der Gemeindebeamten und Volksschullehrer genehmigt und ist Malstatt-Burbach die erste Stadt in Preußen, welche diese Wohlthat erlangte.

St. Johann a. d. S., 23. Aug. (Dampfstraßenbahn.) Gestern Nachmittag fuhr zum ersten Mal die seit dem Jahre 1884 bereits projektirte Dampfstraßenbahn behufs einer Belastungsprobe für das Schienengeleise durch unsere verkehrsreiche Stadt. Die Ursache der unerhört langen Vorbereitungen ist der „F. Z." zufolge in den Schwierigkeiten zu suchen, die man den Gründern der Bahn bereitete. Die Probe entsprach den Anforderungen zur Genüge; es hat sich dabei jedoch herausgestellt, daß der Saarcoaks zur Feuerung der Maschine wenig geeignet ist, da er zu sehr „schlackt". Aus diesem Grunde wird man zu Ruhrcoaks übergehen müssen.

Oberlahnstein, 23. August. (Einen eigenthümlichen Fluchtversuch) unternahm vor einigen Tagen ein im ersten Jahre dienender Unteroffizier-Schüler von Biebrich. Zu diesem Zwecke sprang derselbe in seiner Garnison in den Colliwagen eines bereitstehenden Güterzuges und zog, um weiteren Nachforschungen zu entgehen, kurzer Hand die Thüre des Waggons zu. Aber wer beschreibt die Lage des Flüchtlings, als derselbe gleich darauf bemerken muß, daß er sich selbst eine Falle bereitet hat, da das Schloß des Waggons ein sogenanntes Fallschloß war. Inzwischen setzt sich der Zug in Bewegung und unser Deserteur findet sich nach den heimischen Lauten in kurzer Zeit nach der früheren Reichsstadt Frankfurt versetzt, von wo sich der Zug nach den Gauen des Rheines zurückbewegt, um in unserer Stadt einen Theil der Ladung zu löschen. Wer aber beschreibt das Staunen der bei der Bahn beschäftigten Arbeiter, als gleich nach Oeffnen des Waggons ein im Drillanzug und Mütze bekleideter Soldat herausspringt und dem Rhein- zu flüchtete, um nach einer 2½tägigen Internirung in der Bahn seine ermüdeten Glieder in einem erfrischenden Rheinbade zu laben. Der Ausreißer wurde gestellt und dem hiesigen Bezirkskommando zur weiteren Verfügung übergeben.

= **Wiesbaden**, 25 August. (Auf nach Wiesbaden!) heißt die Parole für alle heirathslustigen Junggesellen. Von den 55 400 Einwohnern unserer Stadt kommen 30 600 auf das weibliche Geschlecht. Es giebt hier also fast 6000 überschüssige Frauenzimmer.

Verhandlungen der Strafkammer zu Hagen

vom 23. April 1890.

1. Der Arbeiter A. E. aus Lüdenscheid ist der fahrlässigen Brandstiftung beschuldigt. Der 18jährige Angekl. hat geständigermaßen am 30. März d. J. in der Nähe eines Waldes Gras angezündet, das Feuer sprang in den Wald über, der Knabe konnte, obwohl er dazu Anstrengungen machte, den Brand nicht mehr löschen und es brannte Waldbestand im Werthe von 60 M. ab. Der Herr Staatsanwalt beantragt 8 Tage Gefängniß, während der Herr Vertheidiger zu berücksichtigen hat, daß die Brandstiftung nur die Folge einer knabenhaften Spielerei sei. Das Urtheil lautet auf 30 M. Geldstr.

2. Der Inkalateur H. F. Gr. zu Hagen ist der Wechselfälschung beschuldigt. Der Angeklagte besitzt angeblich in Barmen ein Geschäft und Werkstätte, in der er auch Velocipede reparirt und neue auf Lager gehabt haben will. Eines Tages schrieb er an eine auswärtige Firma, sie solle ihm 9 Velocipide senden und zwar zum Wiederverkauf. Die Firma that das natürlich nicht ohne Weiters, vielmehr verlangte sie Referenzen und Sicherung bezüglich der Zahlung. Es entwickelte sich nun zwischen dem Angeklagten und der Firma ein längerer Briefwechsel, in welcher G. die Velocipede zu erlangen suchte. Als Referenzen gab er einen hiesigen Wirth und Conditor an, den er zum Fabrikanten avanciren ließ. Als Zahlungsmittel sandte er an die Firma 2 Wechsel über 1000 und 670 M, die mit W. u. Co, Namens einer hiesigen Firma, unterschrieben waren. Diese Unterschriften soll nun G. fälschlich angefertigt, zum Zwecke der Täuschung und um sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, von den falschen Wechseln Gebrauch gemacht zu haben. Der Angeklagte behauptete, er sei zum Gebrauche der Unterschrift in Folge ihm von W. ertheilter Erlaubniß berechtigt gewesen, während W. bekundet, daß er auf wiederholtes Drängen des G. diesem gestattet habe, seinen Namen, aber nicht den der Firma, auf einen Wechsel über 360 M. zu setzen. Auch im Uebrigen sind die Manipulationen des Angeklagten nicht eben sauber gewesen. Er hat z. B. ein Klavier gekauft, selbes natürlich nicht bezahlt und es sofort für die Hälfte des Werthes versetzt. Dasselbe Geschäft machte er mit einer Portion von auswärts bezogener Gammischläuche. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Der schweren Körperverletzung mittels hinterlistigen Ueberfalles und in einer das Leben gefährdenden Weise war der Fabrikarbeiter A. D. aus Wetter beschuldigt. Es waren in der Sache 21 Zeugen geladen, von denen jedoch nur einige vernommen wurden. Am 21. August 1887 war in Volmarstein Kirmeß, die auch von vielen Leuten aus Wetter besucht wurde, u. A auch von dem Angeklagten und zweien seiner Freunde. An diesem Abend war der Fährmann an der den Verkehr zwischen Volmarstein und Wetter vermittelnden Nahrfähre sehr müde und auf seine Bitte übernahm der Fabrikarbeiter W. R. einstweilen den Fährdienst. Zwischen 11 und 12 Uhr hörte R., daß vom Volmarsteiner Ufer zum Ueberholen gerufen wurde. Er beeilte sich nicht sonderlich und als er nun mit dem Boot nach Volmarstein hinüber kam, entspann sich ein kurzer Wortwechsel mit den drei daselbst wartenden Leuten. Nachdem R. die drei nach der Wetter Seite hinübergesetzt hatte, stiegen alle ans Ufer und zwei der Personen gingen an R. vorbei, während eine hinter ihm her kam. Von dieser Person hat nun R. einen Schlag mit einem stumpfen Instrument bekommen, der ihn bewußtlos niederstreckte. R. ist sehr lange krank und bewußtlos gewesen und hat längere Zeit in Lebensgefahr geschwebt; er leidet auch jetzt noch an Gedächtnißschwäche. R. meint nun mit aller Bestimmtheit, daß D. der Thäter gewesen sei. Dieser war jedoch in der Lage, nachweisen zu können, daß er um die fragliche Zeit noch in Volmarstein war und daß er in jener Nacht die Fähre und den Fährmann gar nicht gesehen hat. Er hat, wie festgestellt, seinen Weg über die Eisenbahnbrücke genommen, wo er Nachts gesehen worden. Die Anklage hatte allerdings unter Annahme dieses Faktums die Möglichkeit erörtert, daß D. nach vollbrachter That, um sich sein Alibi zu sichern, auf einem Wehr über die Ruhr gegangen ist und sich in Volmarstein gezeigt hat; allein es bekundeten eine Anzahl Zeugen, daß D. sich von 9 Uhr Abends bis 4 Uhr Nachts nicht von ihnen entfernt hat. Unter diesen Umständen konnte D. nicht der Thäter sein und erfolgte seine Freisprechung.

Der Bremser A. W. und der Hilfsbremser W. B. II. aus Holzwickede waren der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes angeklagt. Am 31. März d. J. kam W. mit einem Güterzuge, den er als Zugführer leitete, von Ritterkhausen auf Bahnhof Schwelm an. Dieser Bahnhof liegt nicht, wie sonst die meisten Bahnhöfe, in einer Horizontale, vielmehr steigt er nach Milspe zu an und zeigt nach Ritterkhausen ein starkes Gefälle. Weder W. noch der mitangeklagte B. wollten von den Bahnhofsverhältnissen dieser Station, die sie stets nur bei Nacht passirt hätten, etwas gewußt haben. Vom daß er einen Wagen mitzunehmen habe. Um dies zu bewirken, mußte dieser Wagen an den Zug des W. herangesetzt und ein anderer Wagen, der vor dem mitzunehmenden Wagen stand, in ein anderes Geleis gesetzt werden. Der Stationsassistent gab dem W. auf, die Wagen zurückzusetzen, d. h. sie mit der Maschine an ihren Platz zu bringen; W. meinte, das werde sich auch wohl durch Abstoßen machen lassen, d. h. durch das Laufenlassen des Wagens und Festhalten mittels Bremsknüppels, welcher letztere oberhalb des Rades aufgesetzt wird und so den Wagen allmälig zum Stillstand bringt. Der Stationsassistent gab etwas wie „auf eigene Verantwortung" zur Antwort. Der eine Wagen wurde abgestoßen, konnte in Folge des starken Gefälles nicht mit dem Bremsknüppel gehalten werden und fuhr auf einen anderen, Säureflaschen enthaltenden Wagen auf, wovon einige Flaschen entzwei gingen. Während man noch zu diesem Schaden hinzusprang, kam auch schon der andere abgestoßene Wagen herabgesaust. Nun war dem Weichensteller zwar der Befehl „Schuppen" gegeben worden, dieser aber hatte, da er ebenfalls mit dem Anhalten des ersten Wagens beschäftigt gewesen, den Zuruf nicht gehört und nun raste der zweite Wagen, den kein Bremsknüppel halten konnte, nach Rittershausen zu und zwar auf dem Gleise, auf dem sich eben der Personenzug von Rittershausen nach Schwelm unterwegs befand. Ein sehr böser Zusammenstoß wäre unvermeidlich gewesen, wenn nicht im letzten Augenblick irgend Jemand — wer, ließ sich nicht feststellen — den Weichenhebel herumgeworfen und so den davoneilenden Wagen veranlaßt hätte, das frei war. Es wurde nun nach Rittershausen sofort Nachricht gegeben und so gelang es, den daherstürmenden Wagen auf ein todtes Gleis laufen zu lassen. W. suchte nun nachzuweisen, daß nicht ihn, sondern den Stationsassistenten, der ihn nicht auf die Gefährlichkeit des Abstoßens im Schwelmer Bahnhof aufmerksam gemacht, die Schuld treffe und ferner den Weichensteller, der die Weiche nicht auf „Schuppen" gestellt habe. W. wurde zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt, B. freigesprochen, weil dieser nur im Auftrage des W gehandelt habe.

Der Fabrikarbeiter W. K. aus Düsseldorf und der Fabrikarbeiter F. S. aus Barmen saßen im Elberfelder Arrestlaus in Haft und brachen am 7. April d. J. aus. Sie wanderten zusammen nach Hagen und ergatterten hier sehr bald die Gelegenheit, wo für bereits mehrfach vorbestrafte Diebe etwas zu machen war. In der Victoriastraße stand in einer Parterrewohnung ein Fenster offen. Sch. schwang sich ins Zimmer und hielt die dastehenden Betten für eine gute Beute. K. hielt die Arme offen und die Betten wurden mitgenommen und nach dem Kemberg transportirt. Daselbst wohnt der Arbeiter C. G., der nun wegen Hehlerei angeklagt war. Daß die Betten zu dem G. gebracht wurden, steht fest, aber die beiden Diebe wollen nicht wissen, wer den Handel abgeschlossen hat und mit wem sie das Geschäft gemacht haben. Sie haben angeblich 3 Mark erhalten, während der Werth der Betten ca 70 Mark war. G. hielt sich tapfer am Lügen und wußte absolut nichts; nach Ansicht des Polizeibeamten sind die Betten in die Betten des G. gewandert, die auffallend hoch waren und sehr merkwürdige Räthe zeigten. Indeß mußte die Sache, soweit sie die Hehlerei des G. betraf, vertagt werden, weil ein Zeuge fehlte; dagegen ward K. zu 1 Jahr Zuchthaus, Sch. zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Oekonom W. jr. aus der Bremecke und der Oekonom D. ebendaher waren vom Schöffengerichte ein jeder zu 500 Mark Geldstrafe wegen Forstdiebstahls verurtheilt worden. Sie haben gemeinschaftlich 1000 junge Eichenpflanzen aus einem benachbarten Forst entwendet und selbe verkauft. Die von den Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Vermischte Nachrichten.

Die stärkste Kellnerin Berlins 525 Pfd. schwer. Auf den Zetteln, welche der Restaurateur B. in der Münzstraße und deren Umgebung zu allen Tageszeiten vertheilen ließ, stand es also zu lesen. Damit man sich auch eine Vorstellung von so ungeheurer Korpulenz machen könne, trugen die Zettel auch das Konterfei der Dame, aber in einer Ausführung, die den Prediger in der Sophiengemeinde und den Direktor des Sophien-Realgymnasiums zu einer Eingabe an das Polizei-Präsidium veranlaßte. Mit Recht wiesen diese beiden Herren darauf hin, welchen Gefahren die Moral der jungen Welt ausgesetzt wäre, wenn derartige Verlockungen auf offener Straße sich breit machen dürften. Der Herr Polizeipräsident war ganz derselben Meinung. Er ließ sämmtliche Photographien der „stärksten Kellnerin" mit Beschlag belegen und hat dem Restaurateur die weitere Vertheilung solcher Zettel untersagt. P., der sich darauf beruft, daß er als steuerzahlender Gewerbetreibender es für sein Geschäft auch Reklame (aber keine unanständige, Herr P.!) machen dürfe, will gegen diese polizeiliche Verfügung das Gericht um Schutz anrufen. Darauf hat das Polizeipräsidium sich noch eine zweite Angriffswaffe verschafft. Es hat das Gewicht der Dame prüfen lassen und, da sich hierbei herausstellte, daß P. aus eigener Machtvollkommenheit der Korpulenten noch 200 Pfund zugelegt hat, so will die Polizei den Restaurateur wegen Vorspiegelung falscher Tatsachen belangen.

* **Eine Wettfahrt von Honkong nach Newyork.** Die „Newyorker Handelsztg." schreibt vom 8. ds.: Der hier am letzten Samstag eingetroffene Dampfer „Grenogle" hat in einer Wettfahrt beinahe um die halbe Erdkugel herum mit dem Dampfer „Monmouthshire" den Sieg davongetragen. Letzteres Fahrzeug stach am 10. Juni, drei Tage bevor der „Grenogle" Amoy verließ, von Hongkong aus in See. Bei der Hinfahrt ins Rothe Meer überholte der „Grenogle" seinen Rivalen und traf hier nach einer Fahrt von nur 46 Tagen ein. An Bord des Dampfers befanden sich ca. 2,250,000 Pfund Thee im Gesammtwerthe von 450,000 Doll., an verschiedene hiesige Firmen consignirt, sowie 17,920 Sack japanischer Reis, im Werthe von 160,000 Doll, für die Firma Dan Talmage's Sons v. Co

Markt- und Coursberichte.

Berlin, 25. August. 2 Uhr 30 Min. N. Nachbörse. Weizen August 196,75, Sept.-Okt. 190,25, Nov.-Decbr. 187,25, April-Mai 191,50 Mark. Gek. 3000 Ctr. Roggen August 170 25, Sept.-Okt. 166,00, Nov.-Dec. 160,25, April-Mai 159 25 Mark Gek. 35000 Ctr Hafer August 146 00, Sept. Okt. 138,00, April-Mai 136,50 M. Gek. 6000 Ctr Rüböl vorr. mit Faß 62,00, ohne Faß 6 100, Aug. 61 50, Sept-Okt 59 90, April Mai 56,90 M. Gek. 0000 Ctr. Spiritus 70er vorr. 40 60, August-Sept. 39,30, Sept.-Okt. 38,80, Nov.-Dec. 36,10, April-Mai 36,70 M. Gek. 70er 30 000 l. Petroleum vorr. 23,40 M. Roggenmehl 0/1 Aug. 23,15, Sept. Okt. 22,80 M.

Bremen, 25. August. Petroleum fester, vorr. 6,65 Br.

Antwerpen, 25. Aug. Petroleum stetig vorräthig 17, Sept. 17, Sept.-Dez. 17⅛ Nov.-Decbr. 17¼ fr.

Glasgow, 25 Aug., 12 Uhr Mittags. Roheisen Warrants 49 s. 10 d.

Buxkin, Kammgarn und Velour
reine Wolle, nadelfertig, à Mk. 1.95 pr. M.
bis 5.75 versenden direkt an Jedermann das
Buxkin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Collektionen umgehend franco.

Jeder Versuch bringt dauernde Abnehmer des **Holländ. Tabaks, 10** Pfd. fro. **8** Mk. nur bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz.

Kleine Mittheilungen.

* **Ein Kennzeichen.** Fritz: „Du Hans, mir scheint, der Vater hat a Rausch." Hans: „So, hat er die Mutter ausgezankt?" Fritz: Nein, aber geküßt hat er sie!"

„Guten Morgen, Roboits!" Mit diesem Gruße trat am andern Morgen Händel in sein Arbeitskabinet, wo sein fleißiger Kopist Roboits schon eifrig schrieb. Der Kopist blickte auf und es lag Sonnenschein auf der hohen Stirn des Meisters, der in Folge der Anstrengungen der letzten Tage sich sonst nicht wohl befunden.

„Guten Morgen, Sir!" gab der Kopist zurück und schrieb dann weiter.

„Roboits, ich hab's!" fuhr Händel freudig erregt fort.

„Aber was, Sir?"

„Das große Halleluja zum Schlusse des zweiten Theiles vom Messias!"

„Ah so!"

Roboits war ein etwas beschränkter Kopf.

Händel, der viel auf Reputation und Präsentation auch im Aeußern hielt, schrieb jetzt so schnell Noten, daß ihm der Schweiß von der Stirne lief und die große Allongeperrücke auf des Meisters Kopfe zuerst verschoben und dann achtlos auf den Tisch geworfen ward.

Endlich war Alles fertig.

„Sir befehlen Sie jetzt die Chocolade?" rief nun David, Händels alter Hausdiener, in die ein wenig geöffnete Thür hinein.

„Ja David, schnell, schnell; ich merke eben, daß ich noch nüchtern bin!" sagte Händel.

Der Alte brachte das Frühstück, welches Händel vor sich hin, während er die Partitur nachsah, mit Appetit verzehrte. Oft sang er auch ein Stück der Partitur und änderte daran etwas durch einen schnellen Federstrich. Nun war alles durchgesehen und der Meister lehnte sich im Lehnstuhl zurück.

„Wollen Sie glauben, Roboits, daß ich die Komposition diese Nacht geträumt habe?" rief dann Händel plötzlich.

Roboits sah erstaunt auf und sagte:

„Sir, ich begreife kaum, wie sie solche Musik ohne Instrument schreiben können, noch weniger aber, wie man sie träumen kann.

„Das ist nicht so schwer! Aber nun hören sie zu, was ich träumte. Mich dünkte, ich wäre alt und blind geworden und eine Stimme, wie die Stimme des Höchsten, rief: „Du mußt sterben, Deine Zeit ist um!" Und ich fühlte, wie ich diesen irdischen Leib ablegte wie ein Kleid, das man vor dem Schlafengehen auszieht; ich fühlte mich leicht und beschwingt und konnte wieder das helle Sonnenlicht sehen. Ein Engel mit langen Flügeln und im weißen Kleide führte mich an der Hand durch den Aether, an Tausenden von ungezählten grünenden Welten vorüber zum Sitze des höchsten Lichtes. Da sah ich eine strahlende Wolke gleich der Sonne, wenn sie aufgehen und durch die Wolken brechen will. Dann kam ich mit meinem Führer in den ersten Himmel. Dort saßen Greise und Männer im Kreise und zwischen ihnen Engel mit Harfen und alle sangen andächtig ihr Halleluja. Wir stiegen höher hinauf. Da empfingen uns die Jünglinge mit dem schallenden „Gelobt sei der Herr!"

„Ist es hier? fragte ich. Aber mein Führer deutete nur schweigend nach oben.

Wir stiegen unsichtbare Stufen höher und höher hinauf, und hier tönte uns der Chor der Frauen entgegen: „Halleluja, lobt den Herrn, denn er regieret mit Gerechtigkeit!"

Aber wir hatten das strahlende Licht noch nicht erreicht und fanden dort den Chor der Jungfrauen und Kinder, die ebenfalls lieblich ihr Halleluja anstimmten.

Und nun knieten wir vor einem goldenen Throne, aber der, welcher darauf saß, war verhüllt in einer Wolke; wir sahen nur seinen Fußschemel, die Erde, und den Saum des Mantels, der blau wie der Himmel schimmerte, mit Tausenden von Sternen besetzt!"

„Aber, Sir, das ist ja die leibhaftige Auferstehung!" fiel hier der Kopist ein.

„Ja, das ist sie! Als ich zu dem in der Wolke, deß' Namen unaussprechlich ist, reden wollte, da ertönte der vierfache Chor und höher und höher schwoll der Ton! Sehen Sie, das habe ich hier in der Partitur nachgeahmt von Ton zu Ton steigend und sich steigernd! Und wie's in den Wolken hallte, so habe ich's geschrieben!"

„Und redete der aus den Wolken nicht mit Ihnen, Sir?"

„Doch! Eine milde Stimme aus der Wolke sagte: „Hephatha, sei sehend!" Und obwohl ich vorher zu sehen vermeinte, so thaten sich jetzt erst meine Augen recht auf und ich sah noch Tausende von Engeln mehr mit Harfen und Cymbeln, die stimmten alle mit in das Halleluja ein, mit dessen Schlußton ich erwachte! — Hier ist die Arbeit zum Eintragen in die Haupt-Partitur, Roboits!"

Händel stand auf und ging bewegt hinaus. Der Kopist sah ihm kopfschüttelnd nach.

* * *

Der Messias war vollendet. Er wurde unter dem Beifallgejauchze des Volkes das erste Mal seiner Bestimmung gemäß zum Besten der Gefangenen und dann noch einige zwanzigmal aufgeführt, so daß eine Vorführung die andere drängte. Die Königin hörte von diesem sensationalen Erfolge und ließ Händel durch Lord Pembroke um eine Aufführung in London bitten. Nichts lag im Wege und so hörte denn Osborne-Hall bald das jauchzende Halleluja. Es mußte auf besonderem Wunsch Sr. Majestät, König Georgs, dreimal wiederholt werden. Und das Oratorium machte seinen Siegeszug um die Erde und erlebte in England allein binnen wenigen Jahren einige hundert Aufführungen. Händel komponirte noch achtzehn andere Oratorien, aber keins übertraf an tieferen Gehalt den Messias, das Lieblingswerk Albions.

Merkwürdigerweise erfüllte sich an Händel sein Traum; er erblindete acht Jahre vor seinem Tode und diktirte von nun an seine Werke seinem Kopisten in die Feder.

* * *

Der große Meister lag auf dem Todtenbette und die Noblesse Londons harrte im Vorzimmer der Nachrichten über sein Befinden.

Als sich der alte Diener David über ihn beugte und fragte: „Wie geht's, Sir?" antwortete Händel:

„Ich habe geschlafen, David, und im Traum das Halleluja aus dem Messias gehört!" — Heute ruft mich der Herr heim! — Komme, mein Messias, komme bald!"

Am Abende dieses Tages verkündeten Trauerglocken den Tod des großen Mannes, den England zu den stolzesten Repräsentanten seines Ruhmes zählt.

Es war am 14. April 1759.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. August,
Vorm 11 Uhr
werde ich Crengeldanz Nr. 80a den Nachlaß der verstorbenen Eheleute Albert Ulmer als:
1 Sprungherd, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Parthie Küchengeräthe, 1 Kleiderschrank, 1 mahag Servante, mehrere Tische Stühle, Spiegel, Bilder 3 Bettstellen mit Matratzen und Betten, 1 geschliffenen Ofen, 1 Tafelklavier und sonstige Gegenstände öffentl. meistbietend gegen Baar versteigern.

Witten, den 26. August 1890.

Franzmann,
Gerichtsvollzieher.

Landverpachtung.

Diejenigen, die Gartenland an der Krumme- und Bahnstr. miethen wollen, wollen sich gefl. bis zum 1. Septbr. bei mir melden.

Landwirth **A. Krumme,**
gen. Surmann.

Bekanntmachung.

Wegen nothwendig vorzunehmender Reparaturen ist die hiesige Ruhrbrücke von Mittwoch den 27. bis einschließlich Freitag, den 29. d. M. für Fuhrwerke jeder Art gesperrt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Herbede, 23. Aug. 1890.

Der Ehrenamtmann:
Meesmann.

Die weltbekannte
Lairitz'sche Waldwoll-Watte
und das
Fichtennadel-Oel
(reines Naturprodukt),



gegen gichtisch-rheumatische Leiden seit einem Menschenalter unübertrefflich bewährt, von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet, durch Medaillen u. Ehrendiplome, (Silber-Medaille Barcelona 1888 u. Cöln 1889) vielfach ausgezeichnet, ist d für Witten allein echt zu haben bei

Karl Pfaoo.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern, Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche rc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren rc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I. Operngasse 3.

Junge fette Gänse à 6,60 M. d. Pf.
Graue Bettfedern 1,8[illegible]
Gute kräftige Gänsefedern 2—
Halbdaunen 2,[illegible]
Extra prima Halbdaunen 3,—
Prima Daunen 3,50
versende in doppeltgereinigter, staubfreier Waare franco gegen Nachn. Nicht convenirendes nehme franco zurück.

A. A. Ursell, Attendorn i. Westf.

Preisabschlag.

Garantirt reine, täglich frische
Naturbutter, à M. 9,50
Süßrahmbutter „ „ 10,50
Kokosnußbutter „ „ 6.50
versende in Kisten à ca. 10 Pfd. franko gegen Nachnahme.
Prima geräuch. westf. Schinken per Pfd. 1,05 Pfg.

A. A. Ursell in Attendorn.

Bremer Lotterie.
à Loos 1 M.
Marienburger Pferde-Loose.
à 1 M.
Hamburger
Rothe Kreuzloose.
à 3 M.
(Viel Geldgewinne)
Marienburger Geld-Loose
à 1,50 und 3 M.
Frankfurter Pferdeloose
à 3 M.
empfehlen
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Ia. frische Malzkeime

offerirt
G. Dunkmann.

Schmiede- und Former-
Blasebälge,
in allen Dimensionen, fabrizirt und liefert billigst
die Ledertreibriemen-Fabrik
von
Hermann Rott, Witten,
68 Bahnhofstrasse 68.

Gleichzeitig mache ich die geehrten **Schuhmachermeister** auf mein reichhaltiges Lager in **prima Sohlen- und Oberleder** aufmerksam.
Schurzfelle für Schmiede und Schlosser billigst.

Unentbehrliche Lektüre!

Man abonniere auf
die meistverbreitete
deutsche
Wochenschrift
DAS ECHO
Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft. Vierteljährlich 3 Mark.
Stimmen aus allen Parteien!

Behufs
Abonnement
verlange man
Probenummer
von dem
Verlag des Echo (J. H. Schorer)
Berlin S.W.

In Witten zu beziehen durch **B. Koetzold & Comp.**, Buchhandlung.

Günstigste Chancen:

Rothe **Kreuz-Loose** à 3 Mark

Halbe **Antheile** à 1 M. 60 Pf.

Hauptgewinn Baar
50,000 Mark
ohne Abzug zahlbar.

Schon auf 10 Loose **Ein Treffer.**

10,000
5,000
2,000
5 à **1,000**

Für Porto und Liste bitten 30 Pf. beizufügen.

Zu beziehen durch die General-Agentur:
Lud. Müller & Co., Bankgeschäft
in Berlin. Hamburg. München, Nürnberg.
Hier bei: **B. Koetzold & Co., L. Pfannschilling, Carl Reinhold, Th. Noack.**

Eine
schöne zarte Haut
erzielt man nur allein durch den Gebrauch unserer
Kali-Kräuter-Seife.
Durch eigenartige Komposition zusammengesetzt, erzeugt dieselbe einen jugendlich zarten Teint und bewährt sich glänzend gegen Rauhe, spröde u. fleckige Haut, Sommersprossen, Gesichtsröthe, Mitesser, Pickel etc. Preis à Stück 50 Pfg.
Gebr. Hoppe, Parfümerie- & Toilette-Seifen-Fabrik, **Berlin SW., Charlottenstr. 83.**

Zu haben in Witten bei F. W. Reuter.

Rud. Ibach Sohn
Kgl. Hofpianofabrik: gegründet 1794.
BARMEN — Neuerweg 40.
KÖLN — Neumarkt 1A.
Von Fachgrössen als das Beste der Jetztzeit anerkannt.
Flügel & Pianinos
Absolute Garantie. Firma, Adressen und Schutzmarke gefl. beachten. Vor Täuschungen wird gewarnt.

Ist die noch vielfach verbreitete Meinung, der bittere Geschmack und die wunderthätige Kraft des bekannten Carlsbader Kaffee's nur mit extrahirten Bohnen-Kaffeeforten und mit mineralhaltigem Wasser herzustellen sei, eine irrthümliche? Gerade dann kann vielmehr überall und von jeder beliebig guten Sorte Bohnen-Kaffee und von jedem tüchtigen Wasser vorzüglich Kaffee bereitet werden, nur ist es nöthig, daß man bei der Zubereitung des Getränkes dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Becher's Carlsbader Kaffee-Gewürz** in Portionsflacken zusetze. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Colonialwaren-, Droguen- und Delikatess-Handlungen zu haben.

Ganz verkehrt

Die Weinhandlung
von
P. Voss, Witten
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager guter,
reingehaltener Weine.
Flaschenweine
von 60 Pf. an,
Faßweine von 65 Pf. an.
Deutscher und franz.
Champagner,
echte franz. **Cognacs, Portweine, Sherrys, Madeira.**



H. Köttgen & Co
Patent Schubkarren-Fabrik
Berg.-Gladbach.

Tietzes Radical-Fliegentod
Muchëin
oder **„Keine Fliegen mehr"** in Zimmern, Küche und Stall. Bestes gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es Schwaben, Motten, Russen, Wanzen, rc. Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pf. bei Herrn **F. Bottermann,** Drogenhdlg. Bahnhofstr. u. **H. Krug,** Bahnhofstr.
Depots errichtet in jedem Orte unter sehr günst. Bedingungen bei fleißer Lieferung, schönes Plakat, hohen Rabatt. **F. Pezer, Coblenz** (Rheinl.)

Grossartige Wirkung!!!

Sensationelle Erfindung für
Raucher.
Rich. Berck's gesetzlich geschützte
Sanitäts-Pfeife
Übertrifft Alles bisher Dagewesene



Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden.
No. 14. 100 ctm lang, aus fein polirtem Ahornholz 3 M.
No. 8. 95 ctm lang, aus echtem wohlriech. Weichselholz 5 M.
No. 2. 100 ctm lang, ebenso, aber m. langem Hornabguß 8 M.
Jede Pfeife mit breit. Spitze und Reservemundstück 25 Pf. mehr. Wiederverk. Rabatt. Vers. geg. Nachn. od. vorh. Eins. d. Betrags.
Alleiniger Fabrikant:
J. Fleischmann Nachf., Ruhla (Thür.).

Pergamentpapier
bei
B. Koetzold & Co.

Der Bonner Kraftzucker
von J. G. Maaß in Bonn a/Rh. in seiner bis jetzt unübertroffenen Wirkung gegen Verschleimung und Catarrhe der Luftwege, daraus resultirender Heiserkeit, Rauhsein im Halse, Keuchhusten sowie gegen den Husten bei Masern, Rötheln und Scharlach, erfreut sich der allgemeinsten Anerkennung und Verbreitung. Die Anwendung dieses angenehmen und billigen Linderungs- und Volksmittels bei oben genannten Leiden ist bei der jetzigen Jahreszeit für Jeden rathsam.

Nur allein ächt zu haben in Platten à 30 und 15 Pf, sowie Kraftzucker-Bonbons in Paq. à 25 und 40 Pfg. bei

Jos. Pigge, Witten.
A. Bahrenberg, Herbede.

NB. Nur dann ist man vor Täuschungen gesichert, wenn die Verpackung den Namen des Erfinders **J. G. Maaß** in **Bonn** trägt.

Großes Solisten-Concert.

(Bartelmann'sche Kapelle).
Hotel zum Adler.
August Rheker.

Dienstag, den 26. August Abends 8 Uhr findet das am Freitag ausgefallene Concert bei mir statt. Eintrittsgeld 50 Pf. für Mitglieder des Bildungsvereins im Vorverkauf an den bekannten Stellen 30 Pf. Bei ungünstiger Witterung wird das Concert im Saale abgehalten.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Aug. Rheker.

Sedanfeier.

Wir beabsichtigen auf dem nicht von der Badegesellschaft angepachteten Theile der städtischen Wiese 3 bis 4 Plätze für Bierausschank an den Meistbietenden zu vergeben. Hiesige Wirthe, welche hierauf reflektiren, wollen sich in dem auf Mittwoch, den 7. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Rathhaussaale anberaumten Termine einfinden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben, liegen auch schon vorher zur Einsicht im Magistrats-Büreau auf.

Witten, den 25. August 1890.

Im Auftrage des Fest-Comitee's:
Bürgermeister Dr. Haarmann.

Sedan-Feier.

Den betheiligten **Gesangvereinen** zur Nachricht, daß die Uebungen für die einzelnen Stimmen am **Mittwoch, den 27.** (nicht Dienstag) und am **Freitag, den 29. d. M., Abends 8½ Uhr,** in folgenden Lokalen stattfinden:

Für den **1. Tenor** (Dirigent: Herr Lehrer Schmeck) im kleinen Saale der Wwe. Hemsoth.
„ „ **2. Tenor** (Dirigent: Herr Lehrer Winkel) im Saale des evangel. Vereinshauses.
„ „ **1. Baß** (Dirigent: Herr Lehrer Hermerding) im Saale des Herrn Rheker.
„ „ **2. Baß** (Dirigent: Herr Lehrer Henting) im kleinen Saale des Herrn Borgmann.

Um allseitiges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Besuch der beiden Einzelproben ist für die Mitwirkung auf der Festwiese unbedingt nothwendig.

Die vorhandenen Noten sind sämmtlich nach Stimmen geordnet durch die Vereine den einzelnen Uebungslokalen frühzeitig zuzustellen.

Witten, den 25. Aug. 1890.

Im Auftrage des Fest-Comitee's:
Gustav Brinkmann jun.

Zur bevorstehenden Sedanfeier
empfehlen ihr vollständig complettirtes Lager in allen
Feuerwerkskörpern
Fricke & Co.,
Witten und Wetter (Ruhr).

Auf Wunsch werden sämmtliche Feuerwerke geschmackvoll arrangirt, abgebrannt.

Vorzügliche Tinte!

Wir halten Lager
der vorzüglichen preisgekrönten Tintenfabrikate
von
Robert Lentz, Stettin.
Copir-Tinten:
Anerkannt vorzüglichste Copirtinte

1 Liter-Krug	½ L.-Krug	⅛ L.-Krug
2 Mk.	1 Mk. 20 Pf.	40 Pf.

Deutsche Reichs-, Schreib- u. Copir-Tinte

1 Liter-Krug	½ L.-Krug	⅛ L.-Krug
2 Mk.	1 Mk. 20 Pf.	40 Pf.

Büreau-Tinten:
Beste tiefschwarze Tinte

1 Liter-Krug	¼ L.-Krug	⅛ L.-Krug
1 Mk. 20 Pf.	50 Pf.	25 Pf.

Tiefschwarze Kaiser-Tinte
à Flasche 10 Pf.
Violette Salon-Tinte
à Flasche 10 Pf.
Flüssiger Leim
in Flaschen zu 10, 20 und 75 Pf.
Syndetikon
das beste Universalbindemittel von erstaunlicher Klebfähigkeit für Holz, Papier, Pappe, Elfenbein, Marmor, Alabaster, Glas, Porzellan rc. in Flaschen zu 20 u. 50 Pf.
B. Koetzold & Co.,
Witten, Ecke Bahnhofs- u. Breddestr.

Unübertroffenes Wasch-, Bleich- und Reinigungsmittel
Dr. Zirnités Fettlaugenmehl
giebt **ohne jeden Zusatz von Seife**
eine blendend weiße Wäsche.
zu haben in den meisten Colonialwaarenhandlungen.

Internationales Panorama,
Bahnhofstr. 56, parterre.

Vom 24.—30. Aug. ausgestellt:
Prachtvolle Reise durch
Belgien,
v. b. Interesse die prachtv. Bauwerke u. St. Paulskirche in Antwerpen mit den wundervollen Marmorgruppen, das Leiden Christi darstellend, d. weltberühmte Kanzel von St. Rembrand, **die Explosion der Patronenfabrik in Antwerpen.**
Entree 30 Pfg., Kinder **20 Pfg.** Abonnements: 10 Reisen 2 M., Schüler 1,50 M. Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Ver. Garde-, Landwehr- u. Krieger-Verein, Witten,
Protector:
Se. Maj. Kaiser Wilhelm II.

Gesanges-Abtheilung.

Die erste Einübung der Chöre für die Festfeier am 31. Aug. findet **Mittwoch Abend 8½ Uhr** in den dazu bestimmten Lokalen statt. Die Kameraden werden deshalb gebeten, die Bücher am Mittwoch, den 27. d. Mts., Abends 8¼ Uhr, im Vereinslokale in Empfang zu nehmen.

Der Obmann.

Krempfreies Mescheder
Wollgarn
empfiehlt
Carl Reinhardt,
Johannisstr. 25.

Einmachefässer, Waschfässer rc.
sowie alle vorkommenden **Reparaturen** billigst bei
J. Reiffert, Böttcher,
Humboldsplatz 8.

A. Eick
(Inh. Wwe. Joh. Wilh. Wolff)
Pfandleih-Anstalt
Verkaufseingang **Breddestr. 27.**
Billig zu verkaufen:
Taschenuhren.
Große Auswahl in silb. u gold. Herren- u. Damen-Remontoir-Uhren, Schlüssel-Uhren aller Art (alte und neue)
Garantie 2 Jahre.
Goldsachen als: Trauringe, Siegelringe, Brochen, Ohrringe, Armbänder, Corallen- u Granatsachen, Regulateure, Wand- u. Weckuhren, Uhrketten in allen Metallen.

Stellengesuche
und
Angebote
pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in über
6000 Exemplaren.

Ein Laufbursche
wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein ordentl. Knecht
der auch mit Pferden umgehen kann, findet dauernde Stellung.
Wo, s. d. Exp.

3—4 ordentliche
Schlosser,
gesucht.
F. W. Albert, Witten.

Eine Waschfrau
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Ein tüchtiges braves
Mädchen
gegen sehr hohen Lohn auf sofort oder 1. Sept. gesuch. Zu erf. in der Exped. d. Ztg.

Verlag von B. Koetzold & Co in Witten.
Druck von H. Risel & Co. in Hagen
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.